Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 10

Artikel: Katechese über Rücksichtnahme
Autor: Würth, C.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533305

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religionsunterricht

Katechese über Rücksichtnahme

(Für Volks- und Mittelschulen.)

Stellt euch einmal ein kleines Landkind vor, das mit seinen Eltern in die Stadt geht, aber dort durch das Gedränge des Publikums von Vater und Mutter getrennt wird. Hilflos eilt es durch die Strassen und Gassen und ruft denen, in deren Schutz es sich allein geborgen weiss. Gewiss geht ihr alle mit mir einig, wenn ich euch sage: Leute, die mit Absicht auf ein Kind nicht Rücksicht nehmen und sich nichts daraus machen, wenn es seine Eltern verliert, sind ruchlose Menschen. Aber so ruchlos seid auch ihr, wenn ihr auf schwache Menschen, seien sie nun klein oder gross, nicht Rücksicht nehmt.

Was ich euch heute erzähle, das schöpfe ich fast ausschliesslich aus meinen eigenen Jugenderinnerungen. Denn schon damals, als ich selbst in die Schule ging, waren die Kinder nicht immer Engel. Ja, jene meiner Schulkameraden und Schulkameradinnen, die sich durch Rücksichtslosigkeit direkt auszeichneten, habe ich so gut ins Gedächtnis eingeprägt, dass jedesmal, wenn ich ihnen begegne, mir auch die Grobheiten in den Sinn kommen, die sie einst als Kinder verübt. So tief gräbt sich einem eine bittere Erinnerung ins Gemüt ein, dass man sie zeit seines Lebens nicht vergisst. Habt ihr selbst Angst davor, dass auch ihr Kameraden und Kameradinnen, denen ihr entweder selbst ein Unrecht zufügt, oder die ihr doch zu Zeugen eurer Härten macht, in unrühmlicher Weise unvergesslich werdet?

Damit ihr euch vor Reden und Taten hütet, die euch in den Augen anderer Leute fürs Leben entehren, will ich euch nun auf einiges aufmerksam machen, das ihr vielleicht bis jetzt zu wenig beachtet habt, für die Zukunft aber in allem Ernst beherzigen werdet.

1. In jeder Schule sind Kinder, die leicht lernen, und solche, die schwer lernen.

Da kann es nun vorkommen, dass selbst Kinder, die sich auf die Schule mit ehrlichem Fleiss vorbereitet haben, beim Aufsagen etwas stocken oder stottern. Dies fällt den andern auf. Sie machen sich lustig darüber. Und nun weiss das arme Kind auf einmal nicht mehr, wo ein und wo aus. Es weiss nichts mehr. Selbst das, was es sonst noch gewusst hätte, ist ihm aus dem Gedächtnis entschwunden. Es verliert die Freude am Lernen und den Mut zum Weiterstreben, und wenn nach der Schule sich der Spott der scheinbar Besserwissenden noch vermehrt, dann wird es furchtbar traurig. Und wenn es nun gleich alle Energie verliert? Wenn es aus Furcht vor den Kameraden darauf verzichtet, sich selbst jene Schulkenntnisse zu erwerben, die es fürs spätere Leben unbedingt notwendig hätte, wer trägt dann eine grosse Mitschuld an dieser Tatsache? Sicher auch jene Schulkameraden, die ihm durch ihre Zwischenrufe und abschätzigen Bemerkungen den Mut zum Auftreten nahmen.

Ihr denkt vielleicht: Nun, das verstehen wir bezüglich jenen, die wenig Talente haben. Was aber die Faulen betrifft, da wird das Lachen doch erlaubt sein? Nein! Auch in diesem Fall ist der Spott nicht am Platze. Denn erstens könnt ihr selbst nicht darüber urteilen, ob bei einem Schüler nur Mangel an Talent oder auch Trägheit vorliege, und zweitens seid auch ihr alle zum Lernen nicht immer gleich aufgelegt. Es ist sogar leicht möglich, dass selbst einige Lorbeeren, deren

ihr euch rühmt, nicht so ganz redlich verdient sind. Man soll als edler Mensch auch über selbstverschuldetes Leid des Nächsten sich nicht freuen. Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!

2. In jeder Schule sind körperlich starke und schwache Kinder.

Dabei kann es vorkommen, dass körperlich gut entwickelte Kinder, die in der Schule geistig nichts Hervorragendes zu leisten vermögen, die Genugtuung haben, wenigstens im Turnen tonangebend zu sein. Nun haben starke Naturen oft das Bedürfnis, ihre Kraft nicht nur an Reck und Barren, sondern auch im Handgemenge mit den Kameraden zur Schau zu stellen. Das ist an sich nichts Böses, jedenfalls solange nicht, als man einen anständigen Kampf nur mit jenen aufnimmt, die als ernste Konkurrenz in Frage kommen. Wer sich aber mit Vorliebe an Schwache heranmacht, um ihnen seine Macht zu zeigen, der handelt unritterlich und feige. Wer andere von einem Hinterhalt aus überfällt oder ihnen hinterlistig ein Bein stellt, ist bereits so etwas wie ein gemeiner Kerl. Wer sogar darauf ausgeht, andere gesundheitlich zu schädigen, indem er ihnen Eisballen in die Augen wirft oder Pfeffer in die Augen streut, der mag sich darüber klar sein, dass er sich schwer verfehlt. Besonders gemein aber ist es, wenn mehrere sich zusammentun, um irgend ein Kind bis aufs Blut zu plagen.

Das ist denn doch das Gegenteil von dem, was Jesus uns geboten hat: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wer solches auf dem Gewissen hat, der wird wissen, was er nächstes Mal im 5. Gebote zu beichten und vielleicht noch aus früheren Beichten nachzutragen hat.

3. Es gibt in jeder Schule Kinder, deren Eltern reich oder arm, hoch oder niedrig gestellt sind.

Wenn eure Eltern wirklich vermöglich sind, so seid ihr es deswegen noch nicht. Heutzutage kann selbst ein grosses Vermögen in kurzer Zeit verloren gehen. Jedenfalls kann kein einziges unter euch sagen, dass gerade es das Geld, das die Eltern besitzen, verdient hat. Warum sollten also die Kinder unter euch, deren Eltern etwas haben, stolz sein? Sie haben gar keinen Grund dazu. Seid ihr doch im Grunde genommen heute alle arme Kinder, die noch nicht wissen, was sie einmal wirklich besitzen, wenn sie gross sein werden. Ich hatte Schulkameraden, deren Eltern viel Geld besassen; sie sind heute arm. Ich habe auch Schulkameraden gehabt, die arm waren, die aber viel arbeiteten und viel sparten und so zu einem ordentlichen Besitz kamen. Darum werfet euch gegenseitig weder die Armut, noch den Reichtum der Eltern vor!

Kinder, die meinen, ihre Eltern seinen reich, sollen einmal an den reichen Prasser denken, der in der Ewigkeit nicht einmal einen Tropfen Wasser hatte, um seinen Durst zu stillen. Die Kinder, deren Eltern arm sind, sollen an den armen Lazarus denken, der in der Ewigkeit bei Gott um so glücklicher wurde, als er hienieden arm war.

Vielleicht hat euer Vater ein Ehrenamt, vielleicht hat er keines. Ein Kind, das sich des Titels seines Vaters rühmt, kommt mir vor, wie ein Hahn, der sich mit Pfauenfedern schmücken wollte. Hat euer Vater keinen öffentlichen Ehrentitel, so hat er vor Gott doch einen, wenn er sein Möglichstes tut, um seine Familie durchzubringen. Jeder Vernünftige weiss, wie schwer das heute ist.

Ergebnis: Rücksichtnehmen heisst mit andern Worten: wissentlich und willentlich niemanden verwirren, aus seiner Ordnung herausbringen, sondern jedem Menschen, der einmal nicht recht weiss, wo ein und wo aus, behilflich sein, dass er den Weg zurück zur Ordnung, zur Ruhe und zum Frieden wieder findet.

C. E. Würth.